

Christof Landmesser | Dorothee Schlenke (Hrsg.)

Gottes Handeln und die Freiheit des Menschen



Gottes Handeln und die Freiheit des Menschen

VERÖFFENTLICHUNGEN DER
RUDOLF-BULTMANN-GESELLSCHAFT FÜR HERMENEUTISCHE
THEOLOGIE E. V.

Christof Landmesser | Dorothee Schlenke (Hrsg.)

Gottes Handeln und die Freiheit des Menschen



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover: Kai-Michael Gustmann, Leipzig
Satz: Tobias Lehmann, Freiburg / Dorothee Schlenke, Freiburg
Druck und Binden: Hubert & Co., Göttingen

ISBN 978-3-374-07429-7 // eISBN (PDF) 978-3-374-07430-3
www.eva-leipzig.de

Vorwort

Die 24. Jahrestagung der Rudolf-Bultmann-Gesellschaft für Hermeneutische Theologie e.V. konnte vom 21.–23. Februar 2022 wieder in Präsenz in der Evangelischen Tagungsstätte in Hofgeismar stattfinden. Im Jahr zuvor war eine persönliche Begegnung wegen der viele Lebensbereiche beeinträchtigenden Pandemie nicht möglich. Immerhin konnten wir am 16. Februar 2021 online einige Vorträge hören und diskutieren. Zu Ehren von Konrad Hammann, der am 1. Oktober 2020 verstorben war, diskutierten wir *Rudolf Bultmanns* „Die Geschichte der synoptischen Tradition“. Die erste Auflage dieser wichtigen Arbeit Bultmanns erschien im Jahr 1921, also genau vor 100 Jahren. Zwei Vorträge dieser Online-Tagung sind in diesem Band enthalten.

Die Beiträge der Jahrestagung 2022 beschäftigen sich mit dem Thema *Gottes Handeln und die Freiheit des Menschen*. Die Frage nach der Freiheit wird mit Blick auf die biblische und christliche Tradition wie auch hinsichtlich ihrer ganz aktuellen Gestalt und Relevanz diskutiert. Der Referentin und den Referenten danken wir sehr herzlich für ihre Beiträge.

Unser Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Evangelischen Tagungsstätte in Hofgeismar, die einen vorzüglichen Rahmen für die gemeinsame theologische Arbeit und den intensiven Austausch bot. In besonderer Weise danken wir allen, die an der Erstellung dieses Bandes mitgewirkt haben: Bei den Korrekturen haben uns Nadine Quattlander und Dr. Friederike Portenhauser unterstützt; für vielfältige Hilfe bei der Erstellung der Druckvorlage danken wir herzlich Dr. Tobias Lehmann. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig und ihrer Verlagsleiterin Dr. Annette Weidhas gilt unser Dank für die editorische Unterstützung.

Tübingen und Freiburg, im Januar 2023
Christof Landmesser
Dorothee Schlenke

Inhalt

Christof Landmesser/Dorothee Schlenke

Einleitung..... 9

Jörg Jeremias

Befreit aus Ägypten

Das Grundbekenntnis Israels und seine Implikationen..... 13

Beate Hofmann

Pandemie und Anthropologie

Theologische Herausforderungen durch Corona..... 37

Christof Landmesser

Freiheit als Lebensraum

Konzepte aus dem Neuen Testament..... 51

Ulrich H.J. Körtner

Die alles bestimmende Wirklichkeit

Gottes Handeln und die Freiheit des Menschen..... 69

Traugott Roser

Zwischen Freiheit und Verantwortung

Beten als verbürgte Erwartung an Gott..... 89

Christopher Spehr

Die Freiheit des Menschen und das Handeln Gottes

Kirchengeschichtliche Streifzüge von Luther bis Schleiermacher 105

8 Inhalt

ANHANG

Christof Landmesser

Bultmanns »Geschichte der synoptischen Tradition« in der Darstellung Konrad Hammanns	131
---	------------

Martin Bauspieß

Jesus in Anführungsstrichen

Zum Ertrag von Rudolf Bultmanns »Geschichte der synoptischen Tradition«	139
---	-----

Matthias Dreher

Ergon und Energeia

Zur Herkunft der Unterscheidung von »Werk« und »Tat« bei Rudolf Bultmann	151
--	-----

Die Autorinnen und Autoren.....	163
---------------------------------	-----

Einleitung

Gottes Handeln und die Freiheit des Menschen – die 24. Jahrestagung der Rudolf-Bultmann-Gesellschaft für Hermeneutische Theologie e.V., die vom 21.–23. Februar 2022 in der Evangelischen Tagungsstätte Hofgeismar stattgefunden hat, war in mancher Hinsicht ein sehr besonderes Treffen. Im wörtlichen Sinn am Vorabend des Überfalls Russlands auf die Ukraine war die reale Gefährdung der politischen Freiheit in einem nicht so fernen Teil Europas auf irritierende und zugleich bedrückende Weise gegenwärtig. Für unsere Gedanken, Gespräche und auch für unsere Gottesdienste bildeten die aktuellen Nachrichten vom Aufmarsch der russischen Truppen an den Grenzen der Ukraine einen dunklen Hintergrund. Wie militärische Gewalt die Freiheit bedroht und das Leben vieler Menschen vernichtet, erleben wir seit einem Jahr bis heute in nächster europäischer Umgebung. Als weiteres unsere Freiheit bedrohendes und ganz real einschränkendes Phänomen bestimmte die weltweite Pandemie auch die Abläufe auf dieser Tagung. Aber wir konnten uns wieder in Präsenz treffen, wenn auch mit Maske, Abstand und Vorsicht. Unsere 23. Jahrestagung im Jahr zuvor mussten wir in einem kleineren, aber unter diesen Umständen sehr produktiven Online-Format abhalten. Das Thema der *Freiheit* war als Phänomen und im Modus ihrer Bedrohtheit auf unserer 24. Jahrestagung hoch präsent, freilich auch als erlebte und als wiedergewonnene Freiheit, die nicht in allen Teilen der Welt und auch nicht in allen persönlichen Lebenslagen zugänglich ist.

Was aber ist Freiheit, wie weit reicht sie, was macht uns frei und was hat Gott damit zu tun? *Gottes Handeln und die Freiheit des Menschen* – in unserer je eigenen wie auch in der politischen und gesellschaftlichen Lebenswirklichkeit ist mit diesem Thema ein Spannungsfeld benannt, das seit der Antike und über die gesamte alttestamentlich-frühjüdische und die christliche Tradition die philosophischen und theologischen Diskurse bis in die Gegenwart beschäftigt. Eine erste Herausforderung ist es, die Dimension dieses Themas überhaupt zu entdecken. Mit Freiheit ist viel mehr gemeint als die sicher wichtigen Überlegungen zu einer individuellen Entscheidungsfreiheit, zu Kompatibilismus und Inkompatibilismus, zur menschlichen Willensfreiheit. Bereits in der griechischen Antike lassen sich Traditionen aufweisen, die mit dem Thema der Freiheit die Erschließung der ganzen Fülle des Lebens in den Blick bekommen. Spuren solchen

Denkens können auch in den biblischen Erzählungen und den daraus sich entwickelnden theologischen Entwürfen gefunden werden. Um den mit dem Tagungsthema aufgerufenen Diskurs ernsthaft aufzunehmen, müssen also der Umfang und die Dimension der Fragestellung zumindest angedeutet werden, um nicht in die Falle thematischer Engführungen zu geraten.

In jedem Fall ist das Thema *Gottes Handeln und die Freiheit des Menschen* nicht nur Gegenstand der notwendigen philosophischen und theologischen Reflexion und Diskussion. Die damit eingespielten Fragen sind für die konkrete Lebenswelt und Lebensgestaltung von uns Menschen von existentieller Bedeutung. Die alttestamentlichen Erzählungen von Gottes Befreiung des Volkes Israel aus Ägypten und die Geschichten um die Befreiung Israels aus dem babylonischen Exil schaffen Bild- und Vorstellungswelten, die bis in unsere eigene Gegenwart für die Wahrnehmung der Dimensionen von Freiheit basal und zugleich inspirierend sind. Die hier wahrnehmbare Sehnsucht nach Befreiung durch Gottes Handeln ist in vielen Traditionen lebendig. Auch die im Neuen Testament erzählte Jesus-Christus-Geschichte erschließt Lebensräume für Sünder, Kranke, gescheiterte und gesellschaftlich marginalisierte Menschen. Die Begegnungen dieser Menschen mit Jesus werden als Befreiungsgeschichten erzählt und wahrgenommen. In solchen Geschichten wird entfaltet, wie der Schöpfer seinen Geschöpfen so begegnet, dass sich ihnen ihr Leben, ihre vom Schöpfer gewollte Freiheit, erschließt. Diese Dimensionen von Freiheit und Gottes Handeln wie ihr Zusammenhang müssen auch begrifflich durchdacht werden. Solche denkerischen Entfaltungen finden sich bereits im Neuen Testament und werden bis in unsere Gegenwart in Theologie und Philosophie weiter entwickelt und diskutiert.

Diese hier nur angedeuteten Motivwelten und Diskurse greifen die in diesem Band versammelten und in der Reihenfolge der Vorträge abgedruckten Texte auf und entwickeln sie weiter. *Jörg Jeremias* entfaltet in seinem Text *Befreit aus Ägypten. Das Grundbekenntnis Israels und seine Implikationen* das in alttestamentlichen Texten aufweisbare kollektive Freiheitsverständnis Israels als eine Interpretation des Handelns Gottes. Das in die Freiheit führende Handeln Gottes hat für das Volk Israel konkrete Konsequenzen für die Lebensgestaltung und bestimmt auch seine Hoffnung auf Befreiung in der Zukunft. Die Bischöfin der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, *Beate Hofmann*, blickt mit ihrem Text *Pandemie und Anthropologie. Theologische Herausforderungen durch Corona* auf zwei Jahre der besonderen und sich wandelnden Herausforderungen für kirchenleitendes Handeln zurück und reflektiert diese Erfahrungen anthropologisch und theologisch. Hoffnung und Gottvertrauen angesichts der Wahrnehmung menschlicher Verletzlichkeit beschreiben ein Spannungsfeld christlichen Daseins, in dem Freiheit bedroht wird, diese aber auch gewonnen werden kann. Mit seinem Aufsatz *Freiheit als Lebensraum. Konzepte aus dem Neuen Testament* skizziert *Christof Landmesser* im Neuen Testament greifbare Vorstellungen von Freiheit im Kontext antiker Freiheitsdiskurse. Narrative Texte der Evangelien und diskursive Passagen der Paulusbriefe erschließen den mit dem Motiv der Freiheit gemeinten Lebensraum. Letztlich wird Freiheit dort verwirklicht, wo das

Leben des Geschöpfes sich als Lob des Schöpfers darstellt. *Ulrich Körtner* entwickelt in seinem Aufsatz *Die alles bestimmende Wirklichkeit. Gottes Handeln und die Freiheit des Menschen* eine Vorstellung von Freiheit, die konsequent von Gottes Handeln bestimmt ist und die bereits als solche für biblische Traditionen basal ist. Diese Grundvorstellung hat weitreichende theologische und christologische Voraussetzungen und Konsequenzen, wie sie auch die Wahrnehmung der christlichen Existenz bestimmt. Die Rede von Gottes Handeln und der Freiheit des Menschen erweist sich als existentielle Gottesrede. *Traugott Roser* erörtert die Frage nach der Freiheit mit seinem Text *Zwischen Freiheit und Verantwortung. Beten als verbürgte Erwartung an Gott* aus der Perspektive der Praktischen Theologie. Das Gebet erschließt ekklesiologisch beschreibbare Wahrnehmungs- und Handlungsräume. Auch bei der Einsicht in die Unverfügbarkeit des Handelns Gottes werden die Vulnerabilität des Lebens in Erzählung, Gebet und Seelsorge ernstgenommen. Und zugleich eröffnet das Gebet die Erwartung neuer und weltverändernder Erfahrungen. *Christopher Spehr* wirft mit seinem Aufsatz *Die Freiheit des Menschen und das Handeln Gottes. Kirchengeschichtliche Streifzüge von Luther bis Schleiermacher* einen Blick auf wesentliche Momente protestantischer Freiheitsvorstellungen. Auch wenn das mit dem Titel aufgerufene Spannungsfeld in den vorgestellten theologischen Entwürfen der protestantischen Tradition nicht explizit erörtert wird, wird stets einsichtig, dass das Motiv der Freiheit des Menschen auf Gottes Handeln bezogen bleibt. Damit ist implizit auch eine Aufgabe für die gegenwärtige Theologie und Kirche beschrieben.

In einem Anhang finden sich noch zwei Aufsätze, die auf der 23. Jahrestagung der Rudolf-Bultmann-Gesellschaft für Hermeneutische Theologie e.V. am 16. Februar 2021 online vorgetragen wurden. *Christof Landmesser* skizziert *Bultmanns „Geschichte der synoptischen Tradition“ in der Darstellung von Konrad Hammann*, und von *Martin Bauspieß* wird der Aufsatz *Jesus in Anführungsstrichen. Zum Ertrag von Rudolf Bultmanns „Geschichte der synoptischen Tradition“* wiedergegeben. Darüber hinaus enthält der Anhang Überlegungen von *Matthias Dreher* zu *Ergon und Energeia. Zur Herkunft und Unterscheidung von „Werk“ und „Tat“ bei Rudolf Bultmann*.

Auch in den vergangenen zwei sehr besonderen Jahren wurde der theologische Austausch durch die Rudolf-Bultmann-Gesellschaft für Hermeneutische Theologie e.V. intensiv gepflegt. Allen, die sich mit eigenen Beiträgen und im Diskurs auf den Tagungen daran beteiligt haben, gilt unser herzlicher Dank.

Christof Landmesser
Dorothee Schlenke

Befreit aus Ägypten

Das Grundbekenntnis Israels und seine Implikationen

Das Thema der Tagung der Bultmann-Gesellschaft 2022 »Gottes Handeln und die Freiheit des Menschen« weist eine offensichtlich beabsichtigte Inkongruenz seiner beiden mit »und« verbundenen Teile auf: »Gottes Handeln« ist eine rein formale Bestimmung, während für das Pendant auf menschlicher Seite keine analoge Formulierung gesucht wurde – etwa »und seine Folgen für die Menschen« oder »und die Antwort der Menschen« –, sondern eine inhaltlich geprägte Aussage. Es ist damit das Thema der »Freiheit«, das im Zentrum der Tagung stehen soll, und zwar der menschlichen Freiheit, wie sie durch Gotteserfahrungen beeinflusst ist.

Dabei ist vermutlich allen Hörern und Lesern bewusst, wie sehr der Begriff der Freiheit in unseren Tagen als billige Münze missbraucht wird oder doch zumindest wesentlicher Elemente seiner Bedeutung beraubt ist. »Freiheit« reklamiert eine Autofirma für ihr Cabrio und meint damit ein momentanes Glücksgefühl. »Frei« nennt sich eine politische Partei, weil sie liberale Grundwerte vertritt. Der Ruf der Impfgegner nach »Freiheit« zielt auf eine rein individuelle Entscheidungsmöglichkeit, ohne jedes Gefühl der Verantwortung für die Gemeinschaft. Den Gipfel des Missbrauchs des Begriffs bildete im sog. Dritten Reich das zynische Schild am Eingang der Konzentrationslager: »Arbeit macht frei«.

In allen diesen Beispielen ist ausgeblendet, dass der auf die griechische Philosophie zurückgehende Begriff der Freiheit nie Beliebigkeit des Handelns bedeutet hat, sondern stets eine »Freiheit zu« etwas. Wenige Autoren haben diesen Sachverhalt so scharf und prägnant zum Ausdruck gebracht wie Rudolf Bultmann in seinem gewichtigen Aufsatz zur Freiheit in »Glauben und Verstehen« Band 2.¹

Für das Freiheitsverständnis des Alten Testaments sind zwei Vorüberlegungen geboten, ohne die seine Besonderheit nicht recht erfasst werden kann:

¹ Rudolf Bultmann, Die Bedeutung des Gedankens der Freiheit für die abendländische Kultur, in: ders., Glauben und Verstehen. Gesammelte Aufsätze. Bd. 2, Tübingen ³1966, 274–293.

1. Das Alte Testament kennt keinen Begriff für den Zustand der Freiheit, d.h. keinen Begriff, der dem griechischen *ἐλευθερία* entspräche.² *Freiheit ist für es stets ein Vorgang, ein Ereignis*, dessen Subjekt in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle Gott ist. Mit dieser Dynamik des Freiheitsbegriffs hängt zusammen, dass die Folgen der Freiheit für die betroffenen Menschen häufig explizit thematisiert werden.

2. Die Freiheit, die als Geschehen begriffen und erzählerisch dargeboten wird, basiert im Alten Testament ganz überwiegend auf kollektiver Erfahrung; die alttestamentlichen Texte belegen primär einen *kollektiven Freiheitsbegriff*. Gewiss kennt und beschreibt das Alte Testament auch individuelle Erfahrungen der Freiheit, aber die einschlägigen Belege dafür sind fast ganz auf die Psalmen beschränkt, die von ihr in herrlichen Bildern erzählen. Ich nenne nur die Erfahrung der »Enge« (צרה), die im Hebräischen wie im Deutschen mit der Erfahrung der Angst verbunden ist, aus der Gott die Betenden in den Klage- und Dankliedern befreien soll oder schon befreit hat. Der Gegenbegriff zur »Enge« ist dann etwa die »Weite« bzw. »der weite Raum« (Ps 18,20; 31,9), in denen der befreite Mensch frei atmen und sich frei bewegen kann.

Solchen auf die Psalmen beschränkten individuellen Belegen für die Sehnsucht nach Freiheit steht eine kaum überschaubare Zahl bekenntnisartiger Texte gegenüber, die von der Erfahrung einer gewonnenen Freiheit des Gottesvolks berichten und daraus seine Besonderheit unter den Völkern ableiten. Diese Texte prägen eine Vielzahl aller drei Kanontteile des Alten Testaments. Überwiegend handelt es sich um bekenntnisartige Erzählungen von der Befreiung Israels aus der Unterdrückung der Ägypter und von der Errettung der Israeliten vor der Heeresmacht des Pharao am Schilfmeer.³ Ich möchte dabei so vorgehen, dass ich in den beiden Hauptteilen meiner Ausführungen an dem Tagungsthema entlanggehe und zunächst die Frage zu beantworten versuche, wie Israel das befreiende Handeln Gottes verstanden und gedeutet hat, um danach die Konsequenzen zu erörtern, die es aus seiner Erfahrung der Befreiung durch Gott gezogen hat. Ein kürzerer dritter Teil wird sich den Erwartungen zukünftiger Handlungen Gottes zuwenden, die die Erfahrung der Befreiung aus Ägypten dem alttestamentlichen Gottesvolk eröffnet hat.

² Eine Ausnahme bildet nur das glückliche Geschick eines Sklaven, für das der Terminus חפשי »freigelassen« verwendet wird.

³ Martin Noth, *Überlieferungsgeschichte des Pentateuch*, Stuttgart 1948, 49f., nennt das Thema dieser Erzählungen das »Urelement der Pentateuchüberlieferung« und expliziert diese Annahme in dem oft zitierten Satz: »Daß Jahwe, der Gott Israels, derjenige sei, »der Israel aus Ägypten geführt hat, ist einer der elementarsten und der am häufigsten wiederholten Glaubenssätze des Alten Testaments«. Das gesamte riesige Textmaterial allein in der Prophetie und in den Psalmen hat jüngst Rainer Albertz, *Ausprägungen der Exodustradition in der Prophetie und in den Psalmen*, in: Ruth Ebach/Martin Leuenberger (Hrsg.), *Tradition(en) im alten Israel*, FAT 127, Tübingen 2019, 109–142, zusammengestellt und traditionsgeschichtlich analysiert.

1. Israels Deutung des Handelns Gottes

Belege für Gottes grundlegende Befreiungstat in Ägypten gibt es zuhauf, allerdings wenige in relativ frühen Texten. Ihnen soll im Folgenden besondere Aufmerksamkeit gelten, während im Übrigen kurze Texte, die die Grundüberzeugungen des alttestamentlichen Gottesvolks prägnant zum Ausdruck bringen, im Mittelpunkt stehen werden.

1.1 Gottes Alleinwirksamkeit

Das vermutlich älteste Zeugnis von Gottes befreiendem Handeln am Schilfmeer und einer der möglicherweise ältesten Texte des Alten Testaments überhaupt ist das sog. *Mirjamlied* Ex 15,21. Im gegenwärtigen Kontext begrüßt Mirjam, Aarons Schwester, mit anderen Frauen die geretteten Israeliten mit Musik und Tanz, wie Frauen sonst ein siegreich heimkehrendes Heer begrüßen:

Singt JHWH,
denn er hat sich hoch erhaben erwiesen:
Ross und Streitwagenfahrer
warf er ins Meer.

Bemerkenswert an diesem kurzen Hymnus ist ein Doppeltes: zum einen grundsätzlich, dass zeitlich den Prosa-Erzählungen vom Ereignis der Befreiung poetisch geformte Belege für den Lobpreis Gottes angesichts seiner Rettungstat vorangehen, wie ja auch im Neuen Testament die ältesten Texte, von denen wir wissen, Christus-Hymnen waren; zum zweiten die Beobachtung, dass sich im Vorgang des Lobens ein Prozess des Folgerns und Denkens vollzieht, bei dem sich im Loben theologische Erkenntnis bildet. Die Grundstruktur des Hymnus ist eine sehr geläufige – ein Vorsänger oder wie hier eine Vorsängerin fordert die Gemeinde zum Lob auf, und die Begründung der Aufforderung bildet den Beginn des Hymnus.⁴ Während aber im Corpus des kurzen Hymnus eine grundsätzliche Aussage über Gott (»hoch erhaben«) voransteht und durch eine ihr folgende Erzählung (Gott hat Truppen eines hoch gerüsteten Heeres »ins Meer geworfen«) erläutert wird, ist die Reihenfolge in der Logik des Erkennens umgekehrt: Die Gemeinde oder ein Einzelner in ihr erzählt eine Gotteserfahrung und folgert aus ihr Einsichten über Gottes Wesen und seine Macht. Im Fall des Mirjamliedes ist diese Folgerung tiefgreifender als auf den ersten Blick erkennbar: Erhabenheit/Hoheit (יָרָא) ist in den Hymnen des Alten Testaments üblicherweise Prädikat des Königs der Welt. So besagt der Hymnus für diejenigen, die in ihn ein-

⁴ Vgl. Frank Crüsemann, Studien zur Formgeschichte von Hymnus und Danklied in Israel, WMANT32, Neukirchen 1969, 19ff.

stimmen: Der Gott, der am Schilfmeer seine Überlegenheit über das Heer einer Weltmacht erwies, hat damit seine Herrschaft über die Welt als ganze offenbart.

Für das – nicht unumstrittene – Alter des kurzen Hymnus sprechen sowohl formale als auch inhaltliche Gründe. Formal fällt er dadurch aus dem Rahmen üblicher biblischer Poesie, dass seine einzelnen Teile rein rhythmisch (im hämmernden Zweier-Rhythmus) gegliedert sind, während das primäre Kennzeichen der geläufigen Poesie, der Parallelismus membrorum, fehlt. Inhaltlich zeigt das Mirjamlied seine Eigenart in der Unanschaulichkeit des dargestellten Vorgangs – nicht einmal die Ägypter sind genannt, und der Vorgang des »Werfens ins Meer« ist für Nachgeborene unklar. Vor allem aber deutet die Hervorhebung der Streitwagen als der seinerzeit modernsten und wirkungsmächtigsten Waffe auf eine frühe Zeit.⁵ Während die nachmaligen Könige Israels und Judas selbst über Streitwagen verfügten, waren diese für die Hirten und Bauern des ältesten Israel eine schreckliche Waffe, gegen die sie keine Gegenmittel kannten. Nur in den Schlachten im bergigen Land hatten sie eine Chance, das Feld siegreich zu verlassen, weil die gefürchteten »eisernen Kriegswagen« hier nicht eingesetzt werden konnten.

Stellt der alte Hymnus des Mirjamliedes einseitig Gottes Überlegenheit über jegliche menschliche Macht heraus, so reflektieren die Prosatexte, die von Israels Rettung am Schilfmeer erzählen, weit intensiver über das Verhältnis von göttlichem und menschlichem Handeln. Zwei theologische Hauptintentionen der beiden leitenden Erzählfäden, die in Ex 14 miteinander verwoben sind, fallen beim sorgsamsten Lesen auf:

1. Der ältere der beiden Fäden, traditionell als »Jahwist« (J) bezeichnet, ist stark an der Reaktion der Israeliten sowohl auf die drohende Lebensgefahr als auch auf die Rettung durch Gott interessiert. Er stellt das Geschehen am Schilfmeer realistisch naturhaft dar: Ein starker Ostwind trieb über Nacht das Wasser der Meerenge vor sich her, so dass die Israeliten trockenen Fußes hindurchziehen konnten (Ex 14,21), während die Ägypter am Morgen, von JHWH in Panik versetzt, sich blindlings in das zurückfließende Wasser stürzten. Freilich meint auch die ältere Erzählung kein einfaches Naturgeschehen, sondern eine Gottesstat: Gott »schüttelte« die Truppen der Ägypter ins Meer (14,27). Die Reaktion der Israeliten auf die anrückenden Truppen der ägyptischen Weltmacht ist panische Angst, so dass sie sich nach der Situation der Unterdrückung in Ägypten zurücksehnen. In dieser Situation richtet Mose eine programmatische Ansprache an sie:

Fürchtet euch nicht! Stellt euch hin und seht die Hilfe JHWHs an [...]! JHWH wird für euch kämpfen; ihr aber sollt stille sein! (Ex 14,13f.)

⁵ Leider übersetzt auch die revidierte Lutherbibel anachronistisch »Reiter« statt »Streitwagenfahrer«.